

66. Aktion Brot für die Welt

Wandel säen

Projekte, Positionen,
Gemeindematerialien

Brot
für die Welt

Mitglied der **actalliance**

Würde für den Menschen.

Inhalt



4

Hintergrund Ernährung

Wie wir alle satt werden

Hunderte Millionen von Menschen leiden an Hunger und Mangelernährung – und das, obwohl unsere Erde alle satt machen könnte. Was sind die Ursachen? Und welche Lösungsansätze gibt es? Einige Antworten.

10

Weltkarte

Chronische Unterernährung

Fast 150 Millionen Kinder unter fünf Jahren sind für ihr Alter zu klein – ein Anzeichen chronischer Unterernährung. Welche Länder sind am stärksten betroffen? Ein Überblick.

12

Projekt

Frauen besiegen den Hunger

In Burundi ist jedes zweite Kind unter fünf Jahren unter- oder mangelernährt. Ein Projekt ermöglicht Kleinbauernfamilien, sich ausreichend und gesund zu ernähren. Es setzt vor allem auf die Frauen.

18

Interview

„Es geht um unsere nächste Generation“

Gloria Nimpundu, Leiterin von Ripple Effect Burundi, über Schwierigkeiten und Erfolge im Kampf gegen den Hunger.

20

Weitere Projekte

Viele Wege, ein Ziel: ein Leben in Würde

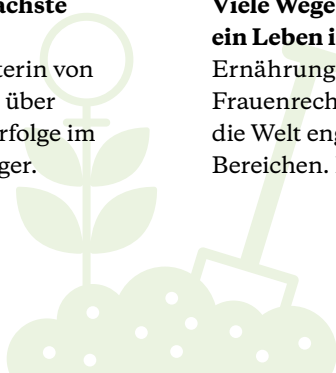
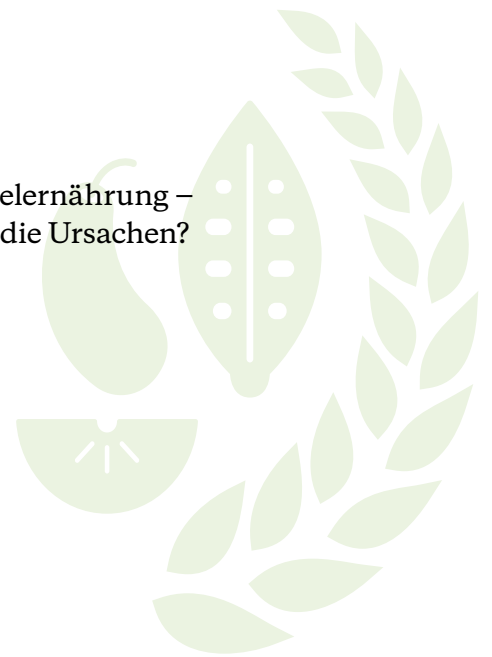
Ernährung, Armutsbekämpfung, Frauenrechte, Frieden – Brot für die Welt engagiert sich in vielen Bereichen. Einige Beispiele.

22

Rückschau: die 65. Aktion

Unsere Arbeit trägt Früchte

Im letzten Jahr berichteten wir über zwei Projekte zur Ernährungssicherung in Kenia und Bangladesch. Seitdem hat sich dort einiges getan.



Editorial



24

Gottesdienstbausteine

„Wir sind glücklich“ 26
Lied aus Burundi

Auf der Straße des Wandels 27
Für die Planung

Aktionseröffnung 28
Text

„Tochter Zion, freue dich“ 28
Lied mit neuen Strophen

Ein Einzug, der verbindet 29
Predigt

Worte von starken Frauen 30
Kollektentext

Säleute des Wandels 31
Fürbitte

Säen und Mitnehmen 32
Gestaltungsideen für den Gottesdienst

Aktionsideen 34

Materialien 35

Impressum / Kontakt 35

Liebe Leserin, lieber Leser,

„als meine Tochter Linka ein halbes Jahr alt war, machte ich mir große Sorgen um sie“, erzählt Claudine Hashazinyange aus Burundi, die Sie auf der Titelseite dieses Heftes sehen. „Ständig war sie krank, dauernd weinte sie.“ Der Grund: Linka war unterernährt. Dank der Unterstützung unserer Partnerorganisation Ripple Effect ist Claudine Hashazinyange heute in der Lage, ihre Kinder ausreichend und gesund zu ernähren.

Dass immer noch so viele Kinder weltweit unter Hunger und Mangelernährung leiden, ist ein Skandal. Denn eigentlich wäre die Weltgemeinschaft in der Lage, alle Menschen satt zu machen. Doch dazu bräuchte es ein grundlegend anderes Ernährungssystem: eines, das die nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft stärkt, Frauen als den Hauptnährerinnen ihrer Familien mehr Verantwortung überträgt und jungen Menschen eine Perspektive bietet. **Wandel säen** lautet deshalb auch das Motto der 66. Aktion von Brot für die Welt.

In diesem Heft finden Sie neben Hintergrundinformationen zum Aktionsthema (7 S. 4) und zu den Projekten von Brot für die Welt (7 S. 12) auch Anregungen für die Umsetzung des Themas in der Gemeinde (7 S. 24). Das neu konzipierte Aktionsheft vereinigt die Inhalte der bisherigen Einzelhefte „Projekte und Positionen“ sowie „Gottesdienste und Gemeindegarbeit“. Zudem verweist es an zahlreichen Stellen auf weiterführende Informationen auf unserer Website.

Ich hoffe sehr, dass Ihnen das neue Heft gefällt und wir auch in Zukunft auf Ihre Unterstützung zählen können. Denn: Eine Welt ohne Hunger ist möglich. Und dafür brauchen wir jede und jeden, der oder die bereit ist, einen Beitrag dazu zu leisten.

Ihre

Dr. Dagmar Pruin
Präsidentin Brot für die Welt

Hintergrund Ernährung



Wie wir alle satt werden

Noch immer leiden Hunderte Millionen von Menschen an Hunger und Mangelernährung. Woran liegt das? Wie könnte man es ändern? Und was tun Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen, damit sich endlich alle Menschen ausreichend und gesund ernähren können? Einige Antworten.

Text Thorsten Lichtblau





Im Nordwesten von Vietnam unterstützt eine Partnerorganisation von Brot für die Welt Kleinbäuerinnen wie Ton Hoang Thi dabei, durch nachhaltige Anbaumethoden bessere Erträge zu erzielen.



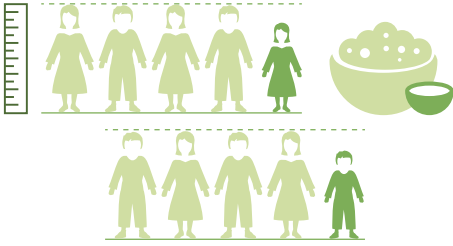
Viele Kinder in Burundi sind unterernährt, so auch die zehn Monate alte Bellalca. Ihre Mutter Aline Ndayishimize lernt in einem Workshop, wie sie ihre Kinder gesund ernähren kann.



**4 von 10 Menschen
auf der Welt können sich
keine gesunde
Ernährung leisten.**

Ich sah in den Augen meiner Kinder, dass es ihnen nicht gut ging“, erzählt Kleinbäuerin Mary Lagat aus Kenia. „Selbst, wenn sie sich mal satt essen durften. Denn dann wussten sie: Am nächsten Tag wird es nichts geben.“

„Jeder hat das Recht auf Nahrung“ heißt es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aus dem Jahr 1948. Seitdem hat die Weltgemeinschaft große Anstrengungen unternommen, Hunger und Mangelernährung zu beseitigen. Nicht ohne Erfolg: Während in den 1970er Jahren noch jeder Vierte Hunger litt, war es 2022 nur noch jede Elfte. Doch von dem selbst gesteckten Ziel, den Hunger in all seinen Formen bis 2030 komplett zu überwinden, ist die Welt meilenweit entfernt. Aktuell hungern immer noch weit mehr als 700 Millionen Menschen, über zwei Milliarden können sich nicht gesund ernähren.



Jedes fünfte Kind unter fünf Jahren leidet unter einer Wachstumsverzögerung – eine Folge von Unter- und Mangelernährung.

Die Ursachen für Hunger und Mangelernährung sind vielfältig: Kriege und bewaffnete Konflikte zählen ebenso dazu wie Pandemien oder die Klimakrise. Doch eine wesentliche Rolle spielt auch unser globales Ernährungssystem, also die Art und Weise, in der unsere Ernährung organisiert wird. Viele Regierungen weltweit fördern nur den Anbau weniger Getreidesorten, wie Reis, Mais oder Weizen – im Globalen Süden oft mit Unterstützung und zu den Bedingungen internationaler Geber. Dazu subventionieren sie den Kauf von Hybridsaatgut, chemischen Düngemitteln und Pestiziden internationaler Agrarkonzerne. Fallen die Ernten dann schlechter aus als erhofft, reichen die Erträge der Bauernfamilien oft nicht mehr aus, um die hohen Produktionskosten zu decken und sie geraten in eine Schuldenfalle. Da sie häufig nur noch ein einziges Produkt anbauen und alle anderen Nahrungsmittel zukaufen müssen, wird es für sie unmöglich, sich vielfältig und gesund zu ernähren.

Wir brauchen ein nachhaltiges und faires Ernährungssystem

Um den Hunger auf der Welt zu beseitigen, muss sich unser globales Ernährungssystem grundlegend ändern. Gefördert werden sollte nicht mehr die industrielle, sondern die nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft. Ebenso wie die Welternährungsorganisation FAO unterstützen wir – gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas – schon seit vielen Jahren den Ansatz der Agrarökologie. Er ermutigt Kleinbauernfamilien unter anderem dazu, neben Getreide auch Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte anzubauen, traditionelles Wissen einzubeziehen und weiterzuentwickeln, lokale Saatgutsorten und organischen Dünger zu nutzen sowie biologische Methoden der Schädlingsbekämpfung zu verwenden. Dieser Ansatz hat für die Bäuerinnen und Bauern viele Vorteile: Sie müssen kaum Betriebsmittel zukaufen, haben daher geringere Kosten und geraten nicht in Gefahr, sich zu verschulden. Ihre Erträge sind gesichert, weil ihre Anbaumethoden an den jeweiligen Standort und die dortigen klimatischen Bedingungen angepasst sind. Und



„Ich hatte schon bemerkt, dass mit meinem jüngsten Sohn etwas nicht stimmte. Ständig war er krank. Dann stellte sich heraus, dass er unterernährt war.“

Evelyne Kamikazi, 38,
Kleinbäuerin aus Nyakigwa/Burundi

sie ernähren sich und ihre Familien gesünder. Darüber hinaus schonen sie auch die Umwelt und das Klima. Und sie ermöglichen anderen den Zugang zu hochwertigen und erschwinglichen Nahrungsmitteln. In Brasilien zum Beispiel beliefern Kleinbauernfamilien in einem von Brot für die Welt geförderten Projekt Schulen und Universitäten mit Bio-Lebensmitteln.

Frauen als Schlüssel zur Überwindung des Hungers

Will man Hunger und Mangelernährung überwinden, muss man insbesondere die Situation von Frauen in den Blick nehmen – zum einen, weil sie in besonderem Maße davon betroffen sind, zum anderen, weil sie als Ernährerinnen ihrer Familien und als landwirtschaftliche Produzentinnen eine entscheidende Rolle für die weltweite Ernährungssicherheit spielen. Wird das Essen knapp, sind es meist sie,



Junge Menschen wie die 17-jährige Noliver Hanzala aus Sambia für die Landwirtschaft zu begeistern, ist eine der Voraussetzungen, um Hunger und Mangelernährung weltweit zu überwinden.



Nur 15 Prozent des weltweiten Landbesitzes sind in Händen von Frauen.

die zugunsten ihrer Kinder und Männer ihre Mahlzeiten reduzieren oder sogar ganz darauf verzichten. Auch sonst ernähren sie sich oft schlechter als die Männer: vielerorts essen sie immer noch nach ihnen, bekommen also nur das, was übrig bleibt. Begründet wird dies häufig damit, dass Männer körperlich schwerer arbeiten und deshalb besseres Essen brauchen. Tatsächlich aber ist vielerorts gerade der Alltag von Frauen durch harte und anstrengende Arbeit geprägt. Nach einem langen Tag in der Landwirtschaft führen sie den Haushalt, kümmern sich um die Essenszubereitung, holen Wasser und Holz, sorgen sich um alte Menschen und die Kinder.

Immer häufiger suchen sich die Männer zudem bezahlte Jobs auf dem Bau, im Bergbau, Handel oder Transportwesen, so dass die ganze Last der Feldarbeit auf den Schultern der Frauen liegt. Trotzdem entscheiden diese noch



„Ich veranstalte Workshops für die Mütter unterernährter Kinder. Wir kochen gemeinsam, am Ende wissen alle, wie eine ausgewogene Mahlzeit aussieht.“

Fancine Kamaniba, 32,
Kleinbäuerin aus Nyakigwa/Burundi



Je größer die Geschlechtergerechtigkeit in einem Land ist, desto geringer das Risiko von Hunger und Mangelernährung.

immer selten darüber, wie das Land genutzt wird – auch deshalb, weil sie viel seltener Land besitzen dürfen. Zudem werden Frauen oft benachteiligt, wenn es um Kredite oder landwirtschaftliche Beratung geht. Dabei zeigen Studien, dass die Ernährungslage überall dort besser ist, wo Frauen Zugang zu Ressourcen haben und darüber entscheiden können, welche Pflanzen angebaut, verzehrt oder verkauft werden. Die Schaffung von Geschlechtergerechtigkeit ist daher unverzichtbar für die Überwindung des Hungers.

Die Landwirtschaft für junge Menschen attraktiv machen

Neben Frauen leiden auch junge Menschen in besonderem Maße unter dem Versagen unseres globalen Ernährungssystems. Für ihre körperliche und geistige Entwicklung sind Hunger und Mangelernährung besonders schädlich. Gleichzeitig erben sie die negativen Folgen unseres ungesunden und nicht nachhaltigen Ernährungssystems: Klimakrise und Umweltzerstörung. Das bedroht ihr Recht auf Nahrung, Gesundheit und ein würdevolles Leben. Trotzdem haben sie kaum Möglichkeiten, an Entscheidungsprozessen teilzuhaben, die ihre eigene Zukunft betreffen.

Obwohl es leichter ist, in der Landwirtschaft seinen Lebensunterhalt zu verdienen als in anderen Wirtschaftszweigen, und obwohl die Prognosen für die Zukunft steigende Nahrungsmittelpreise versprechen, betrachten viele junge Menschen eine landwirtschaftliche Tätigkeit als unattraktiv und unrentabel. Sie haben deshalb kaum Interesse daran. Die Schaffung eines zukunftsfähigen Ernährungssystems, das ihnen und künftigen Generationen faire und attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, könnte dies ändern. Dazu brauchen junge Menschen jedoch nicht nur eine angemessene Ausbildung, sondern auch verlässlichen Zugang zu Land, Produktionsmitteln und Krediten. Darüber hinaus müssen Regierungen erschwingliche, regional erzeugte und gesunde Lebensmittel fördern und eine Landwirtschaft unterstützen, die traditionelles Wissen mit

neuen Entwicklungen vereint und somit profitabler und weniger beschwerlich wird. All dies könnte die Landwirtschaft für die Jugend wieder attraktiver machen.

Das Recht auf Nahrung gewährleisten

Viele der oben genannten Forderungen finden sich bereits in den „Freiwilligen Leitlinien zum Recht auf Nahrung“ der FAO, die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum feiern. Sie geben Staaten und zivilgesellschaftlichen Organisationen konkrete Empfehlungen, wie Hunger und Mangelernährung beseitigt werden können. Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen im Globalen Süden drängen die Regierenden immer wieder dazu, diese Leitlinien zu beachten. Die nötigen Maßnahmen zur Überwindung von Hunger und Mangelernährung sind seit Langem bekannt. Jetzt ist es an der Zeit, sie endlich umzusetzen. 🟢

Was tut Brot für die Welt?

Um Hunger und Mangelernährung zu überwinden, setzen wir uns gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen rund um den Globus für die Umsetzung des Menschenrechts auf ausreichende, gesunde und ausgewogene Ernährung ein:

- Wir unterstützen Kleinbauernfamilien dabei, mit umweltfreundlichen und klimaangepassten Anbaumethoden höhere Erträge zu erzielen.
- Wir versetzen sie in die Lage, ihr eigenes Saatgut zu vermehren sowie biologischen Dünger und Pflanzenschutzmittel selbst herstellen zu können.
- Wir ermöglichen ihnen, neben Getreide auch Obst und Gemüse anzubauen, so dass sie sich gesund ernähren können, ohne Lebensmittel zukaufen zu müssen.
- Wir stärken insbesondere Frauen, da sie bei der Ernährung ihrer Familien oftmals eine entscheidende Rolle spielen.
- Wir befähigen indigene Bevölkerungsgruppen, sich gegen illegale Landvertreibungen zur Wehr zu setzen.
- Wir machen uns für eine Agrarpolitik stark, die die bäuerliche Landwirtschaft weltweit stärkt.
- Wir setzen uns für faire Handelsabkommen mit Ländern des Globalen Südens ein und gegen Agrarsubventionen, die Produkte aus diesen Ländern benachteiligen.

Denn wir sind der Überzeugung: Es ist genug für alle da!



Weitere Infos finden Sie unter:

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/hunger

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/kleinbauern

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/gleichberechtigung

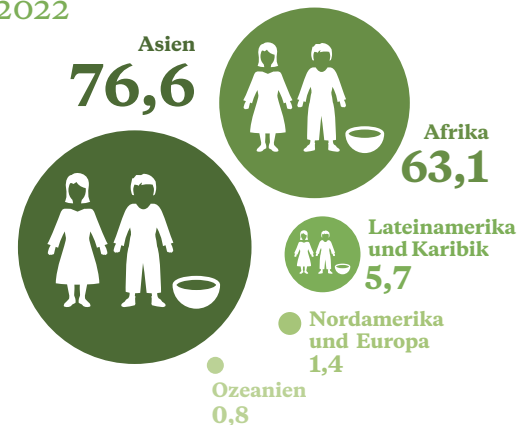


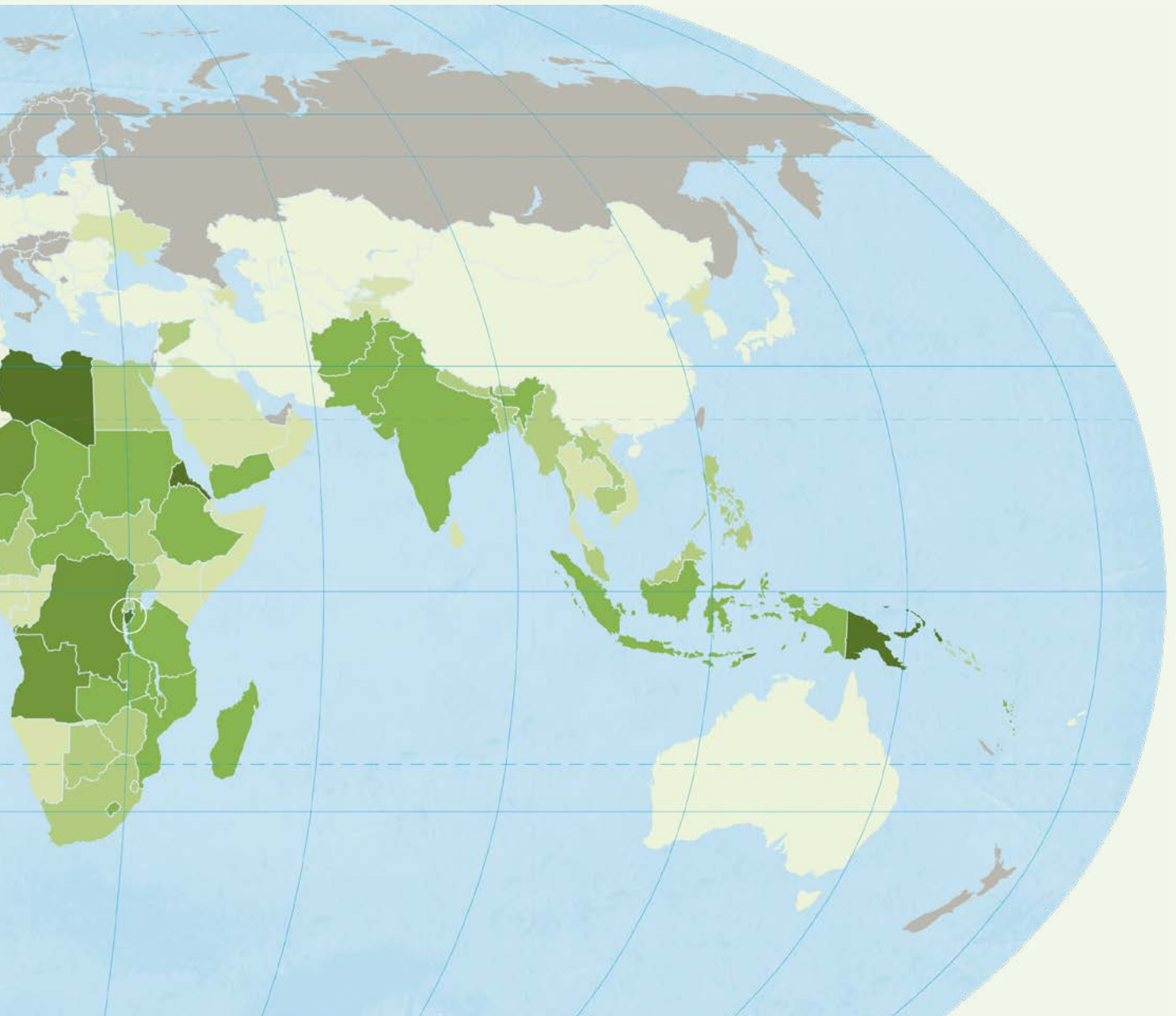
Chronische Unterernährung

Fast 150 Millionen Kinder unter fünf Jahren sind für ihr Alter zu klein - ein Anzeichen chronischer Unterernährung. Dies hat verheerende Folgen für ihre Gesundheit und ihre Lebenserwartung: Unterernährte Kinder sind anfälliger für Durchfallerkrankungen, Lungenentzündung und Malaria. Den höchsten Anteil von Kindern mit Wachstumsverzögerung findet man in Afrika. Hier ist fast jedes dritte Kind betroffen. In drei afrikanischen Ländern liegt der Prozentsatz sogar bei über 50 Prozent. Den traurigen Spitzenplatz nimmt dabei Burundi ein (mit 56,5 Prozent), gefolgt von Libyen (52,2) und Eritrea (50,2). Auch in Papua-Neuguinea ist mehr als jedes zweite Kind betroffen.

Wachstumsverzögerung bei Kindern (in Mio.)

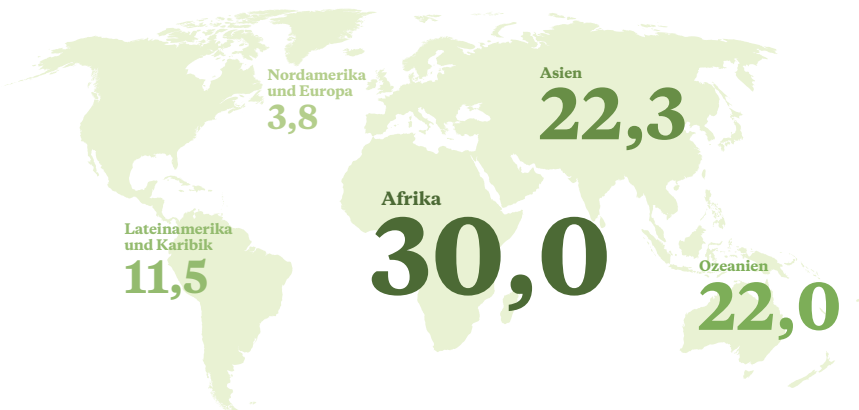
2022





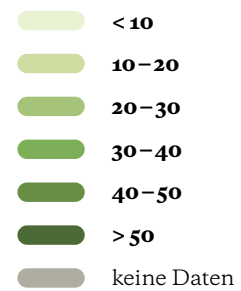
Wachstumsverzögerung bei Kindern (in %)

2022



Legende Weltkarte

Wachstumsverzögerung bei Kindern unter 5 Jahren in Prozent (2022)





Kleinbäuerin Claudine Hashazinyange pflückt in ihrem Gemüsegarten Kräuter für das Mittagessen. In den Workshops von Ripple Effect Burundi hat sie gelernt, was eine gesunde Ernährung ausmacht.

Projekt — Burundi



Frauen besiegen den Hunger

In Burundi ist jedes zweite Kind unter fünf Jahren unter- oder mangelernährt. Das macht es anfällig für Krankheiten und bedroht seine körperliche und geistige Entwicklung. Eine Partnerorganisation von Brot für die Welt unterstützt Kleinbauernfamilien dabei, sich ausreichend und gesund zu ernähren. Dabei setzt sie vor allem auf die Frauen.

Text Veronica Frenzel Fotos Kathrin Harms



Claudine Hashazinyange gräbt den Acker hinter ihrem Haus um. In ein paar Tagen will sie hier Stangenbohnen aussäen.

Geschickt schwingt Claudine Hashazinyange ihre Hacke in die Luft, lässt das breite Eisenblatt schwer in die weiche Erde fallen, zieht den Holzstiel wieder in die Luft. Obwohl sie im fünften Monat schwanger ist, gönnt sie sich keine Pause. Spätestens in einer Woche muss sie auf dem kleinen Acker hinter ihrem Haus die Saat der Stangenbohnen ausbringen.

Im gleichen Rhythmus wie ihre Mutter wirft die dreijährige Linka mit ein paar Metern Abstand eine Maisstange in die Höhe, lässt sie auf die Erde sausen, wirft sie wieder hoch. Eine ganze Weile geht das so. Dann beginnt das Mädchen zu quengeln. Sofort legt die Kleinbäuerin ihr Werkzeug beiseite. Zeit, das Mittagessen vorzubereiten.

Diagnose: „Unterernährt.“

Als Linka noch kein Jahr alt war, erhielt sie bei einer Routineuntersuchung die Diagnose „unterernährt“. Schon vorher hatte sich Claudine Hashazinyange gefragt, was mit ihrer Tochter nicht stimmte. Ständig war sie erkältet, dauernd weinte sie. Eine Erklärung fand die 26-Jährige nicht. Sie hatte doch alles

genauso gemacht wie bei ihrem Sohn, der drei Jahre älter ist und stets gesund war.

Gerne hätte die Bäuerin eine Kuh gekauft. Die hätte ihre Kinder mit frischer Milch und ihren Acker mit Dünger versorgen können. Doch ihr Mann hatte abgewunken. Wie hätten sie die Kuh bezahlen sollen?

Zwei Jahre zuvor hatte Claudine Hashazinyange eine Spargruppe gegründet. Mit großer Mühe überzeugte sie 25 Nachbarinnen und Nachbarn, die wie sie Anfang 20 waren, jede Woche Geld in eine Gemeinschaftskasse zu zahlen. Doch ihr Versprechen, dass sie sich auf diese Weise irgendwann gegenseitig Kredite für Investitionen geben könnten, erfüllte sich nicht. Alle konnten nur das Minimum einzahlen, 750 Burundi-Francs (BIF), etwa 25 Cent. Und das wenige Ersparte mussten sie immer wieder für anderes ausgeben: Arztbesuche, Medikamente, Unterrichtsmaterial für die Kinder. Die meisten Männer hatten längst aufgegeben und waren in die Stadt gegangen, um Arbeit zu suchen, auch Claudine Hashazinyanges Mann. Er arbeitet als Hausmeister in Bujumbura, dem wirtschaftlichen Zentrum des Landes, knapp drei Stunden entfernt. Nach Hause kommt er nur von Zeit zu Zeit. Trotzdem bleibt von



Im Index der Globalen Ernährungssicherheit belegt Burundi Platz 108 (von 113 Ländern).

seinem Gehalt nach Abzug der Fahrtkosten nicht viel übrig.

Know-how für eine nachhaltige Landwirtschaft

Nicht lange nach Linkas Diagnose stand plötzlich ein Mitarbeiter der Organisation Ripple Effect vor ihrem Haus, Ladislas Barakamfitiye, ein Landwirtschaftsexperte. Er bot an, sie und ihre Spargruppe im Dorf Buburu zu unterstützen. „Es war wie ein Geschenk des Himmels“, erinnert sich Claudine Hashazinyange. „Genau das, was uns fehlte.“

Als Erstes gab Ladislas Barakamfitiye den Bäuerinnen und Bauern je einen Sack Kartoffeln und einen Tamarillo-Setzling. Die „Baumtomate“ ist reich an Vitamin C, Calcium und Magnesium. Dann pachtete er im Namen der Spargruppe einen Acker, die erste Rate zahlte die Partnerorganisation von Brot für die Welt. Unter Anleitung des Experten terrassierten die Bauern und Bäuerinnen das unebene Terrain. Sie lernten, dass das meiste Kraut, das auf dem Feld wächst, wie Dünger wirkt, wenn sie es mit der Hacke in den Boden einarbeiten. Sie erfuhren aber auch, welches sie mit der Wurzel herausreißen und verbrennen müssen, weil es sonst die Saat überwuchert.

An den Rand ihres Feldes setzten sie schnellwachsendes Gras, das den immer heftiger wehenden Wind abhält und so Erosion verhindert, und das sie alle paar Monate als Futtermittel auf dem Markt verkaufen können. Schließlich gab Barakamfitiye den Bäuerinnen und Bauern mehrere Säcke voller Saatgut für Mais, Kartoffeln und Bohnen und erklärte, dass sie in jedem Erntezyklus einen anderen Samen ausbringen müssten, damit der Boden fruchtbar bleibe.

Spielerisch Gleichberechtigung erreichen

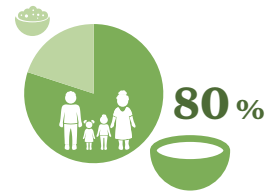
Nach der ersten Mais-Ernte kam eine weitere Mitarbeiterin von Ripple Effect in das Dorf. Sie zeigte den Frauen ein Spiel und versprach, dass es zu mehr Gleichberechtigung in ihren Familien beitragen werde. Als ihr Mann das nächste Mal nach Hause kam, hatte Claudine Hashazinyange alles vorbereitet: Sie legte acht

Am Abend sitzt Claudine Hashazinyange mit ihren Kindern Don Kenty (7) und Linka (3) vor dem Haus und schält Kartoffeln. Inzwischen ist sie in der Lage, ihre Familie abwechslungsreich und gesund zu ernähren.

Stöcke wie ein Gitter übereinander. In der obersten Reihe platzierte sie Zettel, auf die sie alle Aufgaben geschrieben hatte, die im Haushalt anfallen: „Wasser holen“. „Feuerholz hacken“. „Kochen“. „Waschen“. „Feld umgraben“. Sie stellte sich in das erste Feld der zweiten Reihe und positionierte ihren Mann, den Sohn und die Tochter in den Feldern darunter. Dann gab sie allen eine Handvoll Kieselsteine und bat sie einzuschätzen, wie viel sie selbst und die anderen zu jeder Aufgabe beitrugen. Je mehr Arbeiten jemand erledigte, desto mehr Steinchen bekam die Person.

Ihr Mann lachte und sagte, „da gewinnst natürlich du“. „Warte ab“, antwortete sie. In der nächsten Runde standen auf den Zetteln Privilegien: „Ernte verkaufen“, „Haushaltsgeld verteilen“, „Kredite beantragen“. Die Runde gewann ihr Mann.

Nach dem Abendessen kam sie wieder auf ihren langgehegten Wunsch zu sprechen, eine Kuh anzuschaffen: „Dann haben wir Dünger und auf unserem Acker wächst mehr. Und unseren Kindern fehlen nie wieder Proteine.“

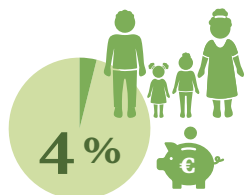


Vor Projektbeginn hatten 80 Prozent der Familien im Projektgebiet nicht genug zu essen.





Das durchschnittliche
Jahreseinkommen
betrug vor Beginn
des Projektes 18,50 Euro.



Nur 4 Prozent
aller Familien
hatten Ersparnisse.

Mehr als beim letzten Mal bedauerte ihr Mann, dass er sie nicht bei ihrem Vorhaben unterstützen könne, weil auch er keinen ausreichend hohen Kredit bekäme. Eine Million Burundi-Francis, gut 300 Euro kostet eine ausgewachsene Kuh. Diesmal jedoch wusste Claudine Hashazinyange auf seinen Einwand eine Erwiderung. „Mir reichen 500.000“, sagte sie und erklärte ihm ihren Plan: Mit 500.000 BIF könnte sie zwei Ziegen kaufen. Wenn die Junge bekämen, würde sie die Ziegenfamilie mit Gewinn weiterverkaufen. Und 200.000 BIF würde sie als Leihgabe von ihrer Spargruppe bekommen. Denn durch den Verkauf von Futtermitteln, Mais und Jungtieren hatten sie jetzt genug in der Kasse, um sich gegenseitig Geld zu leihen. Das würde reichen, um die Kuh zu kaufen und die Kredite zurückzuzahlen. Bei seinem nächsten Besuch brachte ihr Mann das Geld mit.

Ein gesundes Mittagessen

Claudine Hashazinyange erhitzt in einem großen Topf Wasser und Öl, zerhackt Mais, Bananen, Bohnen und ein paar Taro-Blätter. Linka tanzt aufgedreht um ihre Mutter herum. Als das Wasser zu sprudeln beginnt, kommt ihr Ältester aus der Schule, im Schlepptau wie so

oft die Nachbarskinder. Eines hat einen geblähten Hungerbauch. „Kommt, wir essen zusammen“, plappert ihre Tochter los und schiebt die anderen Kinder vor sich her zu dem Tuch, das ihre Mutter gerade auf dem Boden vor dem Haus ausgebreitet hat und auf das sie nun einen großen Teller mit Gemüseintopf stellt.

Kaum hat Claudine Hashazinyange den letzten Happen an die Kinder verteilt, springt sie auf. Gleich trifft sich ihre Spargruppe, sie ist spät dran. Eilig füttert sie die Kuh. In vier Monaten, genau, wenn sie ihr drittes Kind bekommt, wird das erste Kalb geboren. Sie werden endlich Milch haben. Hastig verabschiedet sie sich von den Kindern, den Schwiegereltern und läuft den Trampelpfad entlang, vorbei an Bananenstauden, durch ein Maisfeld bis zu einer kleinen Wiese.

Sparen und investieren

Zwischen jungen Eukalyptusbäumchen sitzen dort schon die anderen Mitglieder der Spargruppe. In ihrer Mitte steht die schwere Eisenkiste mit den drei Vorhängeschlössern, über deren Schlüssel drei von ihnen wachen. „Fünf Minuten zu spät“, ruft die Kassenwartin herausfordernd und hält die offene Hand in die Luft, die anderen lachen. Betont widerwillig holt Claudine Hashazinyange einen Schein aus ihrer Rocktasche. 200 BIF müssen alle zahlen, die nicht pünktlich kommen.

Sie beginnen gerade mit den Einzahlungen, fast alle geben mittlerweile 3.500 BIF, etwas mehr als einen Euro, den Maximalbetrag, da grollt in der Ferne Donner. Claudine Hashazinyange blickt auf. Über den Hügeln im Westen türmen sich Wolken, immer heftiger weht der Wind. Eine Stunde, bis der Regen kommt, schätzt sie. Sie treibt zur Eile an. Nach dem Treffen ist sie wieder mit dem Großgrundbesitzer verabredet. Ihre Gruppe hat beschlossen, ein zweites Feld zu pachten. Alle haben neue Pläne. Um die Kasse aufzustocken, brauchen sie einen weiteren Acker. Damit sie nicht noch eine Saison warten müssen, muss sie heute erreichen, dass der Mann auf ihr Angebot eingeht. Allerspätestens in einer Woche müssen sie die Saat für die nächste Ernte ausbringen. Und sie müssen das Feld noch umgraben.



Claudine Hashazinyange trifft sich mit den anderen Mitgliedern ihrer Spargruppe. Alle zahlen einen festen Betrag ein. Bei Bedarf kann sich dann jedes Mitglied Geld leihen.



Gemeinsam brechen die Mitglieder der Spargruppe den Acker um, den sie gepachtet haben und nun zusammen bestellen wollen. Er soll ihnen ein zusätzliches Einkommen bescheren.

Die Kraft der Gemeinschaft

Ein paar Tage später treffen sich die Mitglieder der Spargruppe frühmorgens wieder auf der Wiese. Alle haben ihre Hacken dabei. Aufgeregtes Tuscheln, lautes Lachen. Als alle da sind, führt Claudine Hashazinyange sie durch die sanfte Hügellandschaft zu ihrem neuen Acker. Die Verhandlungen waren erfolgreich.

Alle stellen sich in einer Reihe auf, so dass sie das ganze Feld abdecken. Die Eisen ihrer

Hacken brechen die Grasnarbe, die weich ist vom nächtlichen Regen. Eine von ihnen beginnt zu singen. „Wir sind alle Schwestern und Brüder, wir sind glücklich, wir sind mutig.“ Die anderen fallen ein: „Danke, Gott, dass wir hier sind, um gemeinsam zu arbeiten. Weiter, immer weiter, ohne auszuruhen.“



Weitere Infos und Materialien zum Projekt finden Sie unter:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/burundi-hunger

So wirkt Ihre Spende in Burundi:



70 €

100 kg Bohnensamen (reichen für 100 Familien)



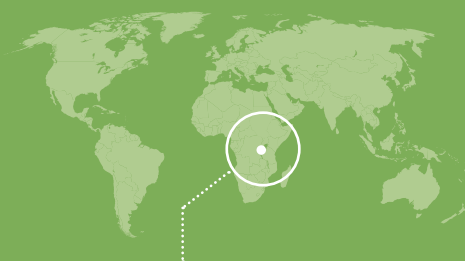
140 €

Zwei Ziegen zum Aufbau einer Kleintierzucht



270 €

Workshop für Mütter mit unterernährten Kindern



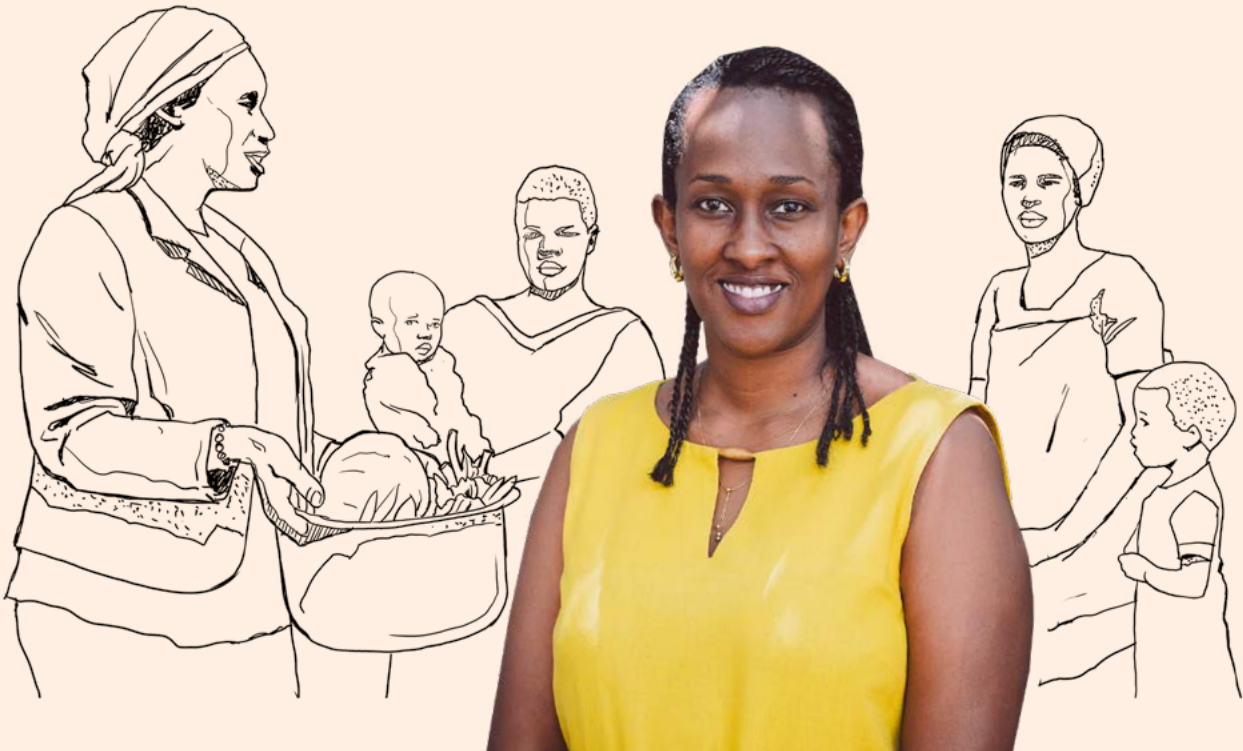
Projektträger
Ripple Effect Burundi

Spendenbedarf
150.000 Euro



Zahlen und Fakten – Das Projekt im Überblick

Die Organisation Ripple Effect (Welleneffekt) wurde **1988** in Großbritannien **gegründet** – damals noch unter dem Namen Send a Cow. Sie ist in sechs afrikanischen Ländern tätig. Brot für die Welt unterstützt die Arbeit in Burundi seit 2020. Das aktuelle Projekt zur **Ernährungssicherung** kommt ca. **2.000 Kleinbauernfamilien** zugute. **70 Prozent** der Haushalte werden von **Frauen** geführt. Sie lernen unter anderem, mit nachhaltigen Methoden **Obst und Gemüse** anzubauen und den **Boden vor Erosion zu schützen**. Außerdem werden sie bei der Gründung von **Spar- und Kreditgruppen** unterstützt. Ein weiterer Fokus liegt auf einer **gerechteren Rollenverteilung** in den Familien.



„Es geht um unsere nächste Generation“

Die Organisation Ripple Effect kämpft in Burundi mit Unterstützung von Brot für die Welt gegen Unter- und Mangelernährung bei Kleinkindern. Direktorin **Gloria Nimpundu**, 40, berichtet über Schwierigkeiten und Erfolge.

Interview **Veronica Frenzel**

Frau Nimpundu, fast 90 Prozent der Menschen in Burundi leben auf dem Land. Die Böden sind fruchtbar, dreimal im Jahr wird geerntet. Trotzdem hungern Kinder. Wie kann das sein?

Gloria Nimpundu — Das hat viele Gründe. Burundi ist ein dicht besiedeltes Land. Und noch immer bekommt eine Familie im Durchschnitt fünf Kinder. Die Eltern teilen ihr Land unter den Nachkommen auf, seit Generationen werden die Äcker deshalb kleiner. Hinzu kommt, dass die Folgen des Klimawandels immer stärker zu spüren sind: Die Sonne scheint heftiger und länger als früher. Es bläst sehr oft starker Wind, deshalb erodieren die Böden. Der Regen setzt viel später ein als noch vor wenigen Jahren und wenn er kommt, fällt meist viel zu viel Wasser. Die Erträge der Familien schrumpfen.

Die Hälfte aller Kinder unter fünf Jahren ist von Unter- oder Mangelernährung betroffen. Was tut die Regierung?

GN — Unsere Politiker sind vorrangig damit beschäftigt, Krisen zu bewältigen. Es herrscht chronischer Geldmangel,

deswegen ist auch das Gesundheitswesen unterfinanziert. Nachdem UNICEF vor ein paar Jahren auf lokaler Ebene den ehrenamtlichen Posten der „Maman Lumière“ eingeführt hatte, einer „Vorzeigemutter“, die anderen Frauen erklärt, worauf sie bei der Ernährung ihrer Kinder zu achten haben, hat das Gesundheitsministerium diesen Ansatz sofort übernommen.

Welche Aufgaben hat eine „Maman Lumière“?

GN — Sie soll unterernährte Kinder frühzeitig entdecken und dafür dreimal im Jahr in ihrer Gemeinde alle Familien mit Kindern unter fünf Jahren besuchen. Die Menschen auf dem Land haben für diese Aufgabe eine Mutter aus ihrer Mitte bestimmt, die sie als Vorbild betrachten. Geld bekommen die Vorzeigemütter nicht. Da der Staat nicht einmal die nötigen Mittel hat, sie weiterzubilden, übernehmen dies oft gemeinnützige Organisationen wie Ripple Effect, die sich mit dem Thema Ernährung auskennen. Wir haben den „Mamans Lumières“ gezeigt, wie sie die Symptome von Unterernährung erkennen. Wir haben sie mit

Waagen ausgestattet und mit speziellen Maßbändern, die ihnen zeigen, ob ein Kind von Unterernährung bedroht ist, auch wenn es noch keine Symptome aufweist. Außerdem richten wir für die betroffenen Familien Workshops aus. Wir erklären ihnen, wie sie auf ihrem Acker und in ihrem Speiseplan größere Vielfalt schaffen. Wir kochen mit ihnen und erläutern dabei, welche Lebensmittel welche Nährstoffe enthalten. Außerdem leiten wir sie an, Gemüsegärten anzulegen.

„Frauen müssen mehr in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Daran arbeiten wir.“

Unterernährung ist also auch eine Folge mangelnden Wissens?

GN – Fehlendes Wissen ist eine Ursache, ja. In den Workshops geht es auch um Familienplanung. Wenn eine Frau zwei oder mehr Kinder unter fünf Jahren hat, wird es schwierig, alle gut zu ernähren. Es ist eine sensible Lebensphase, in der die Kinder besonders viele Nährstoffe brauchen. Wir rufen die Familien auf, größeren Abstand zwischen den Schwangerschaften zu lassen und informieren über Verhütungsmethoden. Man bekommt bei uns jetzt zum Beispiel umsonst die Pille.

Auf dem Land sind die Verdienstmöglichkeiten in Burundi gering. Viele junge Männer suchen deshalb Arbeit in der Stadt. Welche Folgen hat das?

GN – Auch in der Stadt verdienen die allermeisten gerade genug, um sich selbst zu versorgen. Oft können sie kein Geld nach Hause schicken. Deshalb unterstützen wir die jungen Leute dabei, sich mit landwirtschaftlichen Betrieben in ihren Dörfern selbstständig zu machen und so dafür zu sorgen, dass es in ihrer direkten Umgebung mehr Lebensmittel gibt. Damit das Thema Unterernährung in den Familien oberste Priorität bekommt, ist es aber fast noch wichtiger, dass Frauen mehr in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Auch daran arbeiten wir.

Wie sieht das aus?

GN – Wir arbeiten mit Spargruppen, die einen hohen Frauenanteil haben. Uns geht es zunächst darum, mit Wissen das Selbstvertrauen zu erhöhen. Außerdem haben wir eine Methode entwickelt, mit der die Eltern spielerisch ins Gespräch darüber kommen, wer wie viel im Haushalt macht [siehe die Reportage auf den Seiten 12-17]. Wenn das Ungleichgewicht in den Familien plötzlich so deutlich wird, reicht das oft schon, damit sich etwas ändert.

Welche Zukunftspläne haben Sie?

GN – Mit den finanziellen Mitteln, die wir aktuell haben, können wir nur in einem sehr begrenzten Gebiet helfen. Ich wünsche mir, dass wir irgendwann in ganz Burundi gegen Unterernährung vorgehen können. Es geht um unsere nächste Generation.



Viele Wege, ein Ziel: ein Leben in Würde

Weitere Projekte der 66. Aktion

Die Überwindung von Hunger und Mangelernährung steht im Mittelpunkt der Arbeit von Brot für die Welt. Aber wir setzen uns auch für die Rechte von Frauen, den Frieden, die Bekämpfung der Armut und viele weitere Themen ein.



Honduras Näherinnen kämpfen für ihre Rechte



Fast 120.000 Frauen schufteten in honduranischen Textilfabriken – vor allem für internationale Modefirmen. Dabei setzen sie ihre Gesundheit aufs Spiel. Ein Projekt klärt die Näherinnen über ihre Rechte auf.



Weitere Infos:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/honduras-naeherinnen



Peru Jeden Tropfen Wasser nutzen



In den Anden haben Kleinbauernfamilien einen Weg gefunden, die immer selteneren Niederschläge bis auf den letzten Tropfen zu nutzen. Dadurch sind sie besser gegen Dürre, Hagel und Ernteausfälle gewappnet.



Mehr erfahren:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/peru-wasser



Brasilien Fußball als Schule für das Leben



Fairness, Respekt und Eigenverantwortung erlernen Heranwachsende in einem Projekt in São Paulo. So entkommen sie dem Teufelskreis von Armut und Gewalt.



Die ganze Geschichte:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/brasilien-strassenfussball

Ruanda Über das Trauma sprechen



Seit dem Völkermord an den Tutsi im Jahr 1994 sind viele Menschen in Ruanda traumatisiert. Bis heute gibt es jedoch kaum professionelle Hilfe. Unsere Partnerorganisation Trauma Help Rwanda will das ändern.



Mehr Informationen:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ruanda-trauma-jugendliche



Vietnam Mit Zimt aus der Armut



Im Nordwesten Vietnams leben vor allem Angehörige ethnischer Minderheiten. Ihre Einkommen reichen kaum zum Überleben. Der Anbau von Zimt kann das ändern.



Wie? Lesen Sie hier:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/vietnam-armut



DR Kongo Wo Kinder gerne in die Schule gehen



Die Demokratische Republik Kongo ist seit Jahrzehnten durch gewaltsame Konflikte geprägt. Den Schulen mangelt es daher an vielem: Computern, Lehrbüchern, qualifizierten Lehrkräften. Ein Projekt schafft Abhilfe.



Weitere Infos:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/kongo-schulen

Unsere Arbeit trägt Früchte

Nachberichte zur 65. Aktion

„Wandel säen“ lautete auch das Motto unserer letzten Aktion. Beispielhaft stellten wir zwei Projekte zur Ernährungssicherung aus Kenia und Bangladesch vor. Was hat sich seitdem dort getan?

Bangladesch

Eine Handvoll Reis schützt vor Hunger

Durch Schulungen in nachhaltiger Landwirtschaft und die Gründung von Spargruppen ermöglicht unsere Partnerorganisation CCBVO Kleinbauernfamilien im Nordwesten von Bangladesch, Hunger und Armut zu überwinden. Welche Hürden sie dabei im letzten Jahr zu überwinden hatte und was sie dennoch erreicht hat, erläutert Leiter Sarwar E. Kamal.



Welches waren die größten Herausforderungen für Ihre Organisation im vergangenen Jahr?

Auf der einen Seite die hohe Inflation [neun Prozent im Jahr 2023], die nicht nur die Wirtschaft Bangladeschs, sondern auch die Projektteilnehmenden stark getroffen hat. Auf der anderen Seite die negativen Auswirkungen des Klimawandels, die die landwirtschaftlichen Erträge immer mehr zurückgehen lassen.

Und welches waren Ihre größten Erfolge?

Besonders stolz sind wir darauf, dass die regionalen Behörden zugesagt haben, unseren Empfehlungen im Hinblick auf die Bewässerungspolitik zu folgen. Das bedeutet zum einen, dass sie vor der Ernennung eines Betreibers von Tiefbrunnen die betroffenen Bauern und Bäuerinnen anhören werden. Zum anderen werden sie die gerechte Verteilung des Bewässerungswassers überprüfen, damit indigene Bauernfamilien nicht diskriminiert werden.

Welche Ziele haben Sie für das nächste Jahr?

Wir möchten das Rokkhagola-Netzwerk [bestehend aus Dorfgemeinschaften, die gemeinsam Reis und Geld sparen, um ihre Mitglieder in Krisenzeiten unterstützen zu können] durch die Zusammenarbeit mit neuen Partnern weiter ausbauen.



„Wir sind stolz darauf, dass die regionalen Behörden unseren Empfehlungen zur Bewässerungspolitik folgen werden.“

Sarwar E. Kamal, Leiter des Centre for Capacity Building of Voluntary Organization (CCBVO)



Weitere Infos zum Projekt gibt es hier:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/bangladesch-hunger

Kenia

Aus eigener Kraft den Hunger überwinden

Im Westen Kenias unterstützt unsere Partnerorganisation ADS North Rift Kleinbauernfamilien dabei, bessere Erträge zu erzielen und so Hunger und Armut hinter sich zu lassen. Die Erfolge können sich sehen lassen.

Früher reichten die Erträge der Kleinbauernfamilien kaum zum Überleben. Inzwischen gehören Hunger und Armut der Vergangenheit an: Das ist das Ergebnis einer Evaluierung des Projektes unserer Partnerorganisation Anglican Development Services, das Ende 2023 nach fünfjähriger Laufzeit zu Ende gegangen ist. Die anschließende Befragung der Projektteilnehmenden zeigte beeindruckende Erfolge. Besonders positiv bewerteten die Bäuerinnen und Bauern, dass sie Flächen wieder urbar machen konnten, die sie zum Teil seit Jahren nicht mehr genutzt hatten, zum Beispiel, indem sie Terrassen an Hängen anlegten oder Bäumen pflanzten. So gelang es ihnen, die Bodenerosion während der Regenfälle zu verhindern. Im Laufe der Zeit verbesserte sich dadurch die Bodenqualität und damit auch die Ernteerträge. Dadurch ging nicht nur die Unterernährung bei Kindern zurück und in der Folge auch die Zahl der ernährungsbedingten Krankheiten. Die Familien verfügen auch über ein höheres Einkommen aus dem Verkauf überschüssiger Lebensmittel.

Darüber hinaus hat das Projekt die Kleinbauernfamilien mit Nahrungsmitteln wie Süßkartoffeln und Maniok bekannt gemacht, die in der Region vorher nicht verbreitet waren. Dadurch stehen ihnen mehr Lebensmittel zur Verfügung. Zudem ist die Zahl derjenigen Familien gestiegen, die durch den Verkauf von Produkten wie Honig, Obst, Gemüse und Baumsetzlingen zusätzliche Einnahmen erzielen. Ein weiterer positiver Effekt des Projektes ist, dass das Umweltbewusstsein in der Region viel ausgeprägter ist als noch vor wenigen Jahren. Viele Menschen, die nicht Teil des Projekts waren, haben nachhaltige, umweltfreundliche Anbaumethoden übernommen und beteiligen sich an der Aufzucht und dem Pflanzen von Bäumen.

Inzwischen hat das Nachfolgeprojekt begonnen. Angesichts der immer bedrohlicheren Wasserknappheit wird ADS dabei dem Speichern von Regenwasser noch mehr Gewicht geben. Zudem will die Organisation sich noch stärker an die junge Generation richten. Ihr bietet die nachhaltige Landwirtschaft mannigfaltige Möglichkeiten – gerade angesichts einer steigenden Jugendarbeitslosigkeit.



Weitere Infos zum Projekt gibt es hier:
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/kenia-hunger



13.000

Kleinbauern- und Hirtenfamilien in vier Landkreisen wurden durch das Projekt erreicht.



Um **95 %**

haben sich die Maiserträge der unterstützten Kleinbauernfamilien durchschnittlich erhöht.



Um **53 %**

sind die Einkommen der Kleinbauernfamilien im Durchschnitt gestiegen.



96 %

der unterstützten Bauern und Bäuerinnen wollen die neu erlernten Anbaumethoden auch nach Projektende anwenden.

„Das Projekt hat uns alles gegeben, was wir brauchen, um auf eigenen Füßen zu stehen und ein menschenwürdiges Leben zu führen.“

Projektteilnehmer aus dem Landkreis Turkana



In der katholischen Kirche von Gisozi/Burundi singen die Menschen aus vollem Herzen mit. Der Ort ist nicht weit vom Dorf Buburu entfernt. Deswegen gehen viele der Projektteilnehmenden hier in den Gottesdienst.



Zeit für den Wandel – macht euch auf den Weg!

Mit einem Familiengottesdienst feiern viele Gemeinden den Beginn der Adventszeit. „Wandel säen“ ist ein wunderbares Motto – auch für einen Gottesdienst. Die Bausteine auf den folgenden Seiten dienen dazu, die Eröffnung der 66. Aktion Brot für die Welt zu gestalten. Sie können auch einzeln eingesetzt werden. Alle Ideen sind an der für den ersten Advent vorgeschlagenen Perikope „Einzug in Jerusalem“ aus Matthäus 21,1–11 orientiert.

Lied der Kirchengemeinden in Burundi

Wir sind glücklich, wir sind mutig

Continuez, continuez à travailler sans se relacher,
jusqu'au bout, continuez toujours.
Nous sommes tous des frères et des soeurs,
encourageons nous.

Apellez á dieu, apellez á dieu
pour nous donner la force de travailler
pour avoir á manger assez.
C'est grâce a dieu qu'on est ici en train
de travailler ensemble.
On est heureux, on est courageux, c'est bon,
c'est interessant,
ayons la morale, ayons la morale.

Macht weiter, immer weiter, ohne euch
auszuruhen,
macht weiter bis zum Ende, macht immer weiter.
Wir sind alle Brüder und Schwestern,
lasst uns einander ermutigen.

Bittet Gott, bittet Gott,
dass er uns die Kraft gibt zu arbeiten,
um genug zu essen zu haben.
Es ist Gott zu verdanken, dass wir hier sind
und zusammen arbeiten.
Wir sind glücklich, wir sind mutig, es ist gut,
es bewegt uns,
lasst uns zuversichtlich sein,
lasst uns zuversichtlich sein.

*Dieses christliche Lied ist in Burundi sehr beliebt. Vielleicht
finden musikalische Menschen in Ihrer Gemeinde eine
Melodie dafür?*





Für die Planung

Auf der Straße des Wandels

Bausteine für einen Gottesdienst mit Familien am ersten Advent 2024

Die Grundidee ist die einer selbst gestalteten Straße aus unterschiedlichen textilen Materialien, die entweder schon vor dem Gottesdienst in verschiedenen Gemeindegruppen gestaltet und dann zum Familiengottesdienst präsentiert werden – oder aber die Gestaltung der Materialien ist Teil des Gottesdienstes, muss dann jedoch zeitlich an die Vorgaben des Gottesdienstes angepasst werden.

Gruppen mit Kindern und Erwachsenen gestalten auf Tüchern oder Decken ihre Ideen von „Wandel“ und legen die Tücher/Decken so im Kirchengebäude aus, dass eine Straße oder auch ein Feld entsteht, über das dann der Einzug stattfinden kann. Möglichst sollen alle Gottesdienstteilnehmenden achtsam an den gestalteten Wandelstücken vorbeilaufen – und der Einzug kann in einem Rundgang aller Gottesdienstteilnehmenden durch den Gottesdienstraum bestehen. Vorher von den KiTa- oder Kinderkreis-Kindern ausgesäte und gezogene Pflanzen können den Rand des Wandelfelds zieren und die „Palmzweige“ bilden. Zum Einzug kann das Lied „Tochter Zion“ mit neuen Strophen gesungen werden (siehe S. 28).

So werden die Ideen als „Samen des Wandels“ auf dem Feld ausgestreut.

Für die Sammlung der Kollekte spielt dann das Projekt in Burundi eine große Rolle. Das Projekt kann mit Flyern oder einer Präsentation näher vorgestellt werden. Drei Protagonistinnen erzählen in der Kollektenankündigung, wie sich ihr Leben durch das Projekt verändert hat.

Am Gottesdienst in Gisozi nehmen auch viele Kinder teil. Die meisten Menschen in Burundi sind christlichen Glaubens.

Eröffnung der 66. Aktion Brot für die Welt

Die Text-Stücke können von verschiedenen Personen gesprochen und gestaltet werden.

Advent heißt Ankunft.
Im Advent warten wir auf Weihnachten.
Während wir warten, verändert sich etwas.
Wir zünden die erste Kerze auf unserem Adventskranz an.

In der Adventszeit bereiten wir uns vor.
Wir sind dabei, wenn Jesus sich auf den Weg macht.
Wir sind auf diesem Weg nicht allein.
Wir hören von Menschen in anderen Teilen unserer Welt.
Gemeinsam machen wir uns auf den Weg.
Wir denken zusammen darüber nach, was wir ändern können.

Wir denken an Menschen in Burundi auf dem afrikanischen Kontinent.
Wir lernen von ihnen, den Samen des Wandels zu säen.
Mutig und stark gehen die Frauen und ihre Familien
auf dem Weg in eine Zukunft, in der alle genug zum Leben haben.

Wie Samen streuen wir aus, was sich ändern soll.
Wir warten darauf, dass es wächst und groß wird.
Brot kann wachsen, Brot für die Welt.
Darum lasst uns Wandel säen
und die 66. Aktion Brot für die Welt eröffnen.

Tochter Zion, freue dich

„Tochter Zion, freue dich“ ist eines unserer bekanntesten Adventslieder. Hier haben wir neue Strophen für Ihre Gemeinde zum Singen im Familiengottesdienst.

Jesus will kommen, freut euch allesamt
und am Kranz die erste schöne Kerze flammt.
Auf dem Eselfohlen reitet er hinein –
nah ist er uns allen, Macht wird anders sein!

Zeit für den Wandel,
macht euch auf den Weg!
Lichter leuchten, dass das Herz sich reg'.
Wir sind viele, macht die Augen auf!
Geh'n wir ihm entgegen,
trauen wir darauf!

Schwestern und Brüder
sind wir auf der Welt,
satt werden wir alle, reichlich trägt das Feld.
Lasst uns Wandel säen, andres ernten nun,
und wir werden sehen:
Kraft kommt aus dem Tun!



Ein Ministrant während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche von Gisozi.

Ein Einzug, der alles verbindet

Predigtgedanken zu Matthäus 21,1–11

Die Lesungen der Bibeltexte scheinen aus dem Takt gekommen zu sein. Wir warten auf das Kind in der Krippe – und wir hören vom Einzug des erwachsenen Gottessohnes in die Stadt Jerusalem. Wir stellen uns ein auf seine Geburt – und lesen heute von seinem Weg am Ende seines Lebens. Wir singen von der Ankunft eines Königs, Retters und Friedefürsten – und ein mittel- und machtloser Mann wird uns vor Augen gestellt. Nicht erhaben, nicht mit polternden Hufen, nicht vornehm tritt er auf. Sondern auf dem zartesten aller Reittiere, auf einem Eselfohlen sitzt er.

Doch Anfang und Ende gehören zusammen. Denn so verletzlich wie der Heiland zur Welt kommt, so verlässt er die Welt auch wieder. Nach dem Einzug in Jerusalem folgen allzu bald Kreuzigung und Tod. „Der Tod war seines Sieges gewiss“ – so heißt es in einem Gedicht über die Geburt in Bethlehem von Manfred Hausmann. „Der Tod war seines Sieges gewiss, aber das blieb nicht so“ – mit diesen Worten endet das Gedicht.

Nein, das blieb nicht so, denn auf den Tod des Gottessohnes folgte nicht die Hoffnungslosigkeit, sondern die Hoffnung: die Hoffnung, dass sich alles, aber auch alles zum Guten wenden kann. Dass sich Himmel und Erde

berühren werden und der Tod nicht mehr sein wird. Im Sinne dieser Hoffnung feiern wir Advent und bereiten uns immer und immer wieder vor auf den, der da war und der da ist und der da kommen wird.

„Wenn der Messias kommt, so wird er nichts anders tun, als die Welt ein winziges Stück zurechtrücken“, so hat es ein berühmter Rabbiner aus New York einmal formuliert. Für mich ist das ein Schlüsselsatz für Glauben und Handeln geworden, auch für die Arbeit von Brot für die Welt. Und ein Satz, an den ich ganz besonders denken muss, wenn wir über den Takt des Lebens und des Glaubens nachdenken.

Die Welt muss gar nicht auf den Kopf gestellt werden, damit uns Gerechtigkeit und Frieden blühen – es ist doch alles da. Wir produzieren die zweieinhalbfache Menge an Lebensmitteln, die wir bräuchten, um alle satt zu bekommen. Niemand müsste hungern, niemand darben, niemand verzweifeln. Wir müssen nur ein wenig zurechtgerückt werden.

Und lasst uns das immer wieder erinnern, uns das erzählen. Ich bin froh, dass wir immer wieder auf die Stimmen unserer Projektpartnerinnen und -partner hören können. Ich lerne von ihrer Unermüdlichkeit, von ihrer Kreativität angesichts von Bedrohungen und Gefahren. Das strahlt so viel Hoffnung aus – und da wird etwas wieder zurechtgerückt, da lässt sich sehen, lässt sich ahnen, wie es sein kann, wie wir sein können.

Das Bild von Gott als der „Taktgeberin“ gefällt mir. Von unseren Partner:innen weltweit lerne ich, wie taktvoll, ausgewogen und engagiert sie sind. Lernen und beschenken wir uns doch gegenseitig. So hat es Christus vorgelebt. Er lud ein und ließ sich einladen. Er aß und trank, ja feierte, und vergaß dabei die Nächsten nicht. Er konnte fasten, weil uns Überfluss auf Dauer „taktlos“ werden lässt. Er konnte klar und deutlich werden. Hosianna – welch ein König! Deshalb: Ich begrüße ihn, hier und jetzt!

PfarrerIn Dr. Dagmar Pruin
Präsidentin Brot für die Welt





Worte von starken Frauen aus Burundi

Sprecher:in 1

„Bei dem Workshop, zu dem die Nachbarin mich einlud, habe ich dann erfahren, dass ich tatsächlich einiges besser machen konnte. Heute weiß ich, wie wichtig es für die Entwicklung meiner Kinder ist, dass sie nicht bloß Süßkartoffeln, Mais und Maniok bekommen, sondern auch Öl, Bohnen und viel Grünzeug. Heute halte ich hinter meinem Haus einen kleinen Garten mit saisonalem Gemüse.“

Evelyne Kamikazi, 38, Bäuerin, Nyakigwa

Sprecher:in 2

„Zur nächsten Saison werde ich endlich meinen eigenen Acker pachten.“

Estella Ndayishimiye, 22, Bäuerin, Buburu

Sprecher:in 3

„Irgendwann möchte ich so viel Land bewirtschaften, dass ich anderen in unserer Nachbarschaft Arbeit geben kann. Keiner soll mehr ohne Einkommen sein.“

Claudine Hashazinyange, 26, Bäuerin, Buburu

Wandel säen, das wollen wir auch mit der 66. Aktion Brot für die Welt tun.

Brot für die Welt verbindet Menschen miteinander. Wir wissen und wir hören: Wir leben nicht nur für uns selbst. Der Same für das, was sich wandeln soll, ist schon da. Lasst uns zusammenarbeiten beim Aussäen. Zusammenstehen, füreinander dasein, aufeinander achtgeben.

Dieses Zeichen wollen wir heute aus unserer Gemeinde mit unserer Kollekte geben.

Wir erbitten eure Gaben für die Arbeit der Partnerorganisation Ripple Effect in Burundi.

Je nach Anzahl der Gottesdienstbesuchenden und dem Erfahrungswert bei Kollekten können Sie eines der folgenden Kostenbeispiele als Ziel für die Kollekte ansteuern. Dieses Kollektenziel können Sie durch Fotos oder eine kleine Ausstellung illustrieren.

Kostenbeispiele:

- 100 kg Bohnensamen: 70 Euro
- Zwei Ziegen zum Aufbau einer Kleintierfamilie: 140 Euro
- Workshop für Mütter mit unterernährten Kindern: 270 Euro



Claudine Hashazinyange



Estella Ndayishimiye



Evelyne Kamikazi

Baustein **Fürbitte**

Säleute des Wandels

Vorbereitet:

Eine Gruppe aus Kindern und Erwachsenen stellt die verschiedenen Säleute dar, die ihre Samenkörner auf dem Feld des Wandels ausbringen. Sie können ihre Fürbitten mit symbolischen Gegenständen gestalten, die sie während der Fürbitte in den Händen halten und dann auf den Wandelfeldern ablegen.



Bohnen enthalten viel Wertvolles für die Ernährung. 100 Kilogramm Bohnensamen kosten in Burundi umgerechnet 70 Euro. Davon können viele satt werden!

Liturg:in

Guter Gott,

wir bitten dich:

Sei bei uns jetzt in der Adventszeit.

Wir haben die erste Kerze angezündet,
wir gehen jetzt auf deiner Straße des
Wandels auf Weihnachten zu.

1. Danke, guter Gott, dass wir heute zusammen den ersten Advent feiern können. Wir haben von den mutigen Frauen in Burundi gehört und wie sie ihr Leben verändern. Sei bei den Menschen in Burundi und gib ihnen Kraft für ihren Weg. (Symbolvorschlag: ein Korb Wintergemüse)

2. Lieber Gott, wir haben uns heute überlegt, was wir auf dem Feld des Wandels verändern möchten und was wir dafür tun können. Lass uns das nicht vergessen. Gib uns weiter Ideen und Lust, unsere Welt zu verändern. (Symbolvorschlag: ein Samentütchen)

3. Sei bei allen, die dich in den kommenden Tagen und Wochen besonders brauchen. Wir denken an alle, denen es nicht gut geht. An Menschen, die krank, allein oder traurig sind. Sie brauchen uns. Mach unser Herz auf, guter Gott, damit wir wissen, wenn uns jemand braucht. (Symbolvorschlag: großes Herz aus Pappe)

4. Großer Gott, so viele Menschen auf dieser Welt haben weniger als wir. So viele brauchen mehr und Gesünderes zu essen, sie brauchen Frieden und Gesundheit, sie brauchen Schulen und sichere Häuser. Lass uns nicht vergessen, dass wir Menschen auf unserer Erde wie eine große Familie sind. (Symbolvorschlag: eine Leporellokette aus verschiedenfarbigen und unterschiedlich großen Figuren)

Liturg:in

Wir gehen Jesus, der auf dem Esel geritten ist,
auf der Straße des Wandels hinterher – und wir
beten mit den Worten, die er uns gesagt hat:
Vater unser im Himmel ...

Gestaltungsideen für den Gottesdienst

Säen und Mitnehmen

Vorbereiten:

- Schraubgläser mit angefeuchteter Watte oder feuchtem Altpapier
- Getrocknete Bohnen

Aktion:

Kinder können ihre Gläser gestalten (zum Beispiel ihren Namen darauf anbringen) und dann Bohnen ihrer Wahl in das feuchte Glas legen. Wir sprechen mit den Kindern über das Pflegen, das Feuchthalten (täglich). Nach dem Keimen der Bohnen können Eltern oder Freunde helfen, die ausgekeimten Bohnen in Erde umzusetzen. So erleben schon kleine Kinder, wie es gelingt, etwas zum Wachsen zu bringen.



Claudine Hashazinyanges Tochter Linka erfreut sich an den Avocados, die ihre Mutter in mühevoller Arbeit zum Wachsen gebracht hat.

Unser Wandelfeld

Vorbereiten:

Stationen, an denen Teile des Wandelfeldes vorbereitet werden. Gestaltet werden an diesen Stationen jeweils Tücher oder Decken in Anlehnung an die Textilien, die als „roter Teppich“ beim Einzug in Jerusalem unter den reitenden Jesus gelegt wurden. Die Gemeinde des Familiengottesdienstes kann je nach Größe Tücher/Decken zu den Themen „Was wir wandeln wollen“ gestalten: Motive zu Themen wie Umwelt, Ernährung, Nachhaltigkeit, weltweite Gerechtigkeit, Zusammenleben in unserer Stadt/unserem Dorf, Kirchengemeinde lebendig mitgestalten, Weihnachten anders feiern. Die Gruppen der Stationen bestehen aus Kindern und Erwachsenen. Die Tücher/Decken können bemalt oder beklebt werden.

Aktion:

Die Tücher werden vorgestellt und im Gang der Kirche bei einem „Einzug“ ausgelegt. Eine einzelne Repräsentantin einer Gruppe kann das gestaltete Textil vorstellen und an die bereits vorhandenen anfügen. So werden alle Tücher/Decken einzeln gewürdigt und wahrgenommen und bilden eine Straße durch die Kirche für alle.



Weitere Gestaltungsideen für die Advents- und Weihnachtszeit finden Sie ab Mitte Oktober unter:

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/material/advent

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/material/weihnachten

Material zur frühzeitigen Ankündigung der Aktion in Ihrem Gemeindebrief gibt es hier:

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/material/gemeindebriefvorlagen

Viele weitere Materialien, auch für andere Zeiten des Kirchenjahres, können Sie hier herunterladen:

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden



„Ich spreche jeden Tag ein Dankebet“

Seit ich denken kann, bete ich jeden Tag das Vater-unser und das Ave Maria. Als meine Söhne älter wurden und mein Mann und ich immer noch zu wenig verdienten, um ihnen die höhere Schulausbildung zahlen zu können, begann ich auch ein Zwiegespräch mit Gott. Ich bin eigentlich Grundschullehrerin, aber weil es zu wenig Stellen gibt, unterrichte ich nur ein paar Tage im Monat, wenn überhaupt. Ich betete, Gott möge meine Söhne aus der Armut befreien, ihnen ein besseres Leben ermöglichen. Nur wenig später kamen Mitarbeitende der Organisation Ripple Effect in unsere Gemeinde. Sie haben mir ganz neue Perspektiven eröffnet und uns geholfen, unsere Zukunft Schritt für Schritt zu planen. Nach nur ein paar Monaten kaufte ich unsere erste Kuh. Mein Ältester ist seit vergangem Jahr in Bujumbura auf dem Gymnasium, mein Jüngster folgt ihm nächstes Jahr. Heute spreche ich jeden Tag ein Dankesgebet.

Judith Niyonzima, 42, Lehrerin und Bäuerin, Gatara

„Du hast mir mein Leben gegeben, ich will es dir zurückgeben.“

Den Satz habe ich vor vielen Jahren im Gottesdienst gehört und nie wieder vergessen. Er ist zu meinem Leitspruch geworden, es vergeht kein Tag, ohne dass ich ihn mir vorsage. Er erinnert mich daran, dankbar und großzügig durchs Leben zu gehen. Ich habe das Gefühl, dass mir diese innere Haltung auch immer wieder Gründe beschert, dankbar zu sein. Mein Leben und das meiner Gemeinschaft verbessert sich ständig, vor allem, seit die Organisation Ripple Effect mit uns arbeitet. Heute gibt es kaum noch unterernährte Kinder, überall wächst und gedeiht es, die Äcker werfen viel mehr ab.

Bellancine Muhimpundu, 28, Bäuerin, Buburu



Wir alle können ein Zeichen setzen!

Ideen für die 66. Aktion

Wandel beginnt bei uns allen: bei unserem Konsumverhalten, unserer Ernährung und beim gemeinsamen Umsetzen von guten Ideen. Wenn wir ein Zeichen setzen, geht die Saat des Wandels auf. Machen Sie mit!



Gemeinsam Marmelade kochen

Ob in der Gemeinde, in der Familie oder im Freundeskreis – ob im kleinen Dorf oder in der Großstadt: Eine Marmeladen-Koch-Aktion macht Spaß, fördert Fantasie und Miteinander. Selbst in großen Städten kommen Menschen an überzähliges Obst, das verderben würde, wenn es niemand nutzt. Machen Sie Marmelade daraus – für sich selbst und andere. Verkaufen Sie Ihre fantasievollen Marmelade-Kreationen für einen guten Zweck. Schon ist Obst gerettet und sinnvoll genutzt worden!

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/material/marmelade-fuer-alle/



Samen des Wandels säen

Lasst uns den Wandel gemeinsam anpacken – in allen Generationen. Wenn für die, die nach uns kommen, der andere Umgang mit Konsum, Reisen und Ernährung selbstverständlich wird, dann ist die Saat aufgegangen. Wo auch immer wir mit jungen Menschen zusammenkommen, können wir daran mitwirken. In der zur Gemeinde gehörenden KiTa geht es los – und führt in ganz viele Bereiche hinein, in denen immer noch Ressourcen für Veränderungen liegen.

www.handabdruck.eu
www.fussabdruck.de
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/oekofaire-beschaffung-in-kirche-und-diakonie/



Lebensmittel teilen statt verschwenden

Kaufen Sie nur so viele Nahrungsmittel, wie Sie essen können. Das Wegwerfen von Lebensmitteln ist nicht nur schädlich für den eigenen Geldbeutel, es verschwendet auch die Ressourcen anderer, zum Beispiel Land und Wasser. Lebensmittelverschwendung treibt den Klimawandel an und trägt indirekt zu Hunger und Mangelernährung bei. Falls Sie doch einmal mehr zu Hause haben, als Sie brauchen: Machen Sie mit bei Foodsharing, der Initiative zur Wertschätzung und Rettung von Lebensmitteln!

www.foodsharing.de

Weitere Ideen und Informationen finden Sie unter:
www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/ehrenamt-und-mitmachen

4



Regional, biologisch und fair einkaufen

Kaufen Sie regionale, saisonale oder Bio-Produkte, wann immer es geht. Informieren Sie sich darüber, wo Lebensmittel herkommen und wie sie erzeugt werden und vermeiden Sie industriell hergestellte Produkte. Versuchen Sie, den übermäßigen Konsum von Fleisch zu reduzieren. Dadurch wird Ackerfläche frei für den Anbau pflanzlicher Nahrungsmittel. Achten Sie bei Produkten aus anderen Ländern darauf, dass diese fair gehandelt sind. Fragen Sie im Geschäft nach, ob solche Produkte ins Sortiment aufgenommen werden können. Ihre Nachfrage ist ein wichtiger Hebel, um die Landwirtschaft weltweit nachhaltig und sozial zu gestalten. Starten Sie heute!

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/fairer-handel

Kontakt

Planen Sie eine Spendenaktion? Oder möchten Sie eine Veranstaltung über die Arbeit von Brot für die Welt durchführen? Dann wenden Sie sich doch an die Referentinnen und Referenten für Ökumenische Diakonie (ROED). Sie sind die regionalen Ansprechpersonen zu allen Fragen rund um Brot für die Welt.

Die Ansprechperson in Ihrer Region finden Sie hier:
www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/kontakt-vor-ort

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, Tel 030 65211 4711, kontakt@brot-fuer-die-welt.de, www.brot-fuer-die-welt.de

Redaktion Th. Lichtblau, V. Ullmann, M. Bethge, S. Udodesku, A. Mellmann (V.i.S.d.P.) **Fotos** A. Ackermann (S. 20), J. Böhling (S. 2, 4–5, 8, 21, 23, 32), H. Bredehorst (S. 3), Th. Einberger (S. 20), K. Harms (Titel, S. 3, 6, 7, 8, 12–18, 22, 24–28, 30–31, 33), F. Kopp (S. 2, 20), Chr. Püschner (S. 21), J. Schulze (S. 29)

Layout Bohm und Nonnen, Darmstadt

Druck repa druck, Saarbrücken, 100 % Recycling-Papier
Berlin, Mai 2024 | Art. Nr. 119 118 870



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
 ClimatePartner.com/11578-2405-1001



Materialien für die Bildungsarbeit

Virtuelle Projektbesuche

Das interaktive Bildungsmaterial ermöglicht virtuelle Projektbesuche bei unseren Partnerorganisationen und lädt Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe sowie Konfis so zu einem Perspektivwechsel ein.

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/schule/sekundarstufe/virtuelle-projektbesuche/

Planspiel: Gerechte Verpflegung an Schulen

Bildungsmaterial zum Thema gerechte und nachhaltige Schulspeisung für Schule und Gemeinde.

www.brot-fuer-die-welt.de/bildungsmaterial/ernaehrung-landwirtschaft/

Lecker! Brot schmeckt uns rund um die Welt

Das modulartig aufgebaute Material ermöglicht es, gemeinsam mit Kindern auf eine spannende Entdeckungsreise zu Fragen rund um das Thema Ernährung zu gehen. Geeignet für Kita und Grundschule.

www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/kinder-brot-rund-um-die-welt/

Was bedeutet ein gutes Leben?

Was bedeutet ein gutes Leben? Diese Frage stellen wir uns in diesem Bildungsmaterial zusammen mit Kakao-bäuerinnen und -bauern der Fairtrade-Kooperative Abakoase aus Ghana und nehmen dabei auch die koloniale Vergangenheit in den Blick.

www.brot-fuer-die-welt.de/bildungsmaterial/ernaehrung-landwirtschaft/

Weitere Materialien zur 66. Aktion:

www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/material/aktion-66

Sonstige Materialien für die Bildungsarbeit:

www.brot-fuer-die-welt.de/bildungsmaterial

Alle gedruckten Materialien zum Bestellen:

www.brot-fuer-die-welt.de/shop

Ihre Spende hilft!

Spendenkonto Brot für die Welt,
 Bank für Kirche und Diakonie,
 IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00



Ihre
Spende
hilft!



Wandel säen

66. Aktion Brot für die Welt

Hunger und Mangelernährung lassen sich nur mit einem weltweit veränderten Ernährungssystem überwinden. Deshalb unterstützen unsere Partnerorganisationen Kleinbauernfamilien mit traditionellem Saatgut und Sortenvielfalt, um in Zukunft widerstandsfähig zu sein.

brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.